

BIP gut – alles gut?

Workshop Sonntag 14:00 Uhr

BIP

Workshop mit Einführung ins Thema von Bernhard Thomas

BIP gut – alles gut?

Workshop Sonntag 14:00 Uhr

Inhalt

1. Vorbemerkung
2. Konzept BIP
3. Geschichte der Kritik am BIP
4. BIP als Denkkategorie
5. Anforderungen an alternative Konzepte
6. Alternative Konzepte
7. Stand der öffentlichen Diskussion
8. Messverfahren als Machtfrage

1. Vorbemerkung

Erfolgsmessung im Wertewandel

Feudalismus – Reichtum des Königs

Staatssozialistische Ökonomien – System der Materiellen Produktion

Westliche Industriegesellschaften – BIP/BNE

Bhutan – Glücksindex

Postwachstumsökonomien – Nachhaltige Konzepte

2. Konzept BIP

Begriffe

Das Bruttoinlandsprodukt ist definiert als die Summe aller auf dem Markt im Inland erzielten Endwerte von Waren und Dienstleistungen in einem bestimmten Zeitraum. Es ist der „aggregierte Mehrwert“ aller auf Geld basierenden wirtschaftlichen Tätigkeiten.

Das BIP ist die Kerngröße der **volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**. Diese Größe ist jedoch einem Begriffswandel unterlegen:

Bis ca. 1990 Bruttosozialprodukt **BSP**

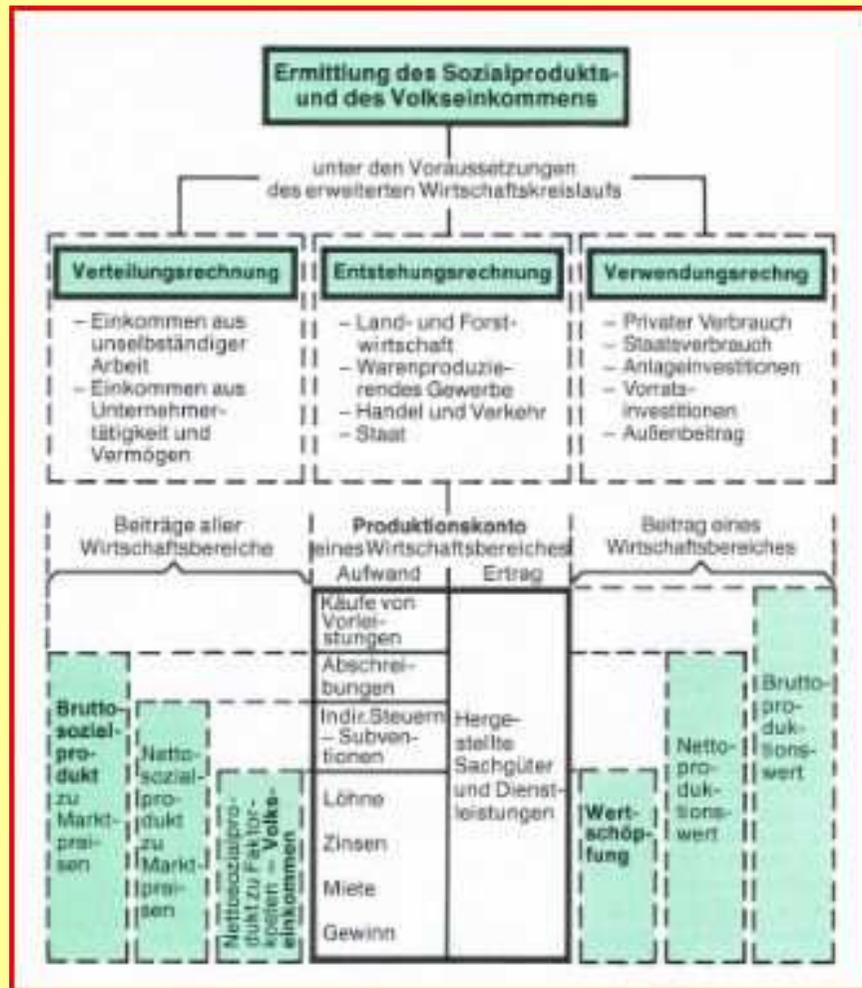
Ab 1990 bis ca. 1999: Bruttoinlandsprodukt **BIP**

Ab ca. 1999: Bruttonationaleinkommen **BNE**, verwendet bisher vor allem nur in der Fachwelt.

Der Unterschied besteht immer darin, was betrachtet wird (Inländer oder Inlandskonzept)

2. Konzept BIP

Funktion Berechnung



Quelle: Seidel/Temmen: Grundlagen der VWL

Produktionswert (Herstellkosten, PW)
- Vorleistungen (ohne importierte VL)
- Importe
= Bruttowertschöpfung (unbereinigt)
- unterstellte Bankgebühr
= Bruttowertschöpfung (bereinigt)
+ Gütersteuern (T^{ind})
- Gütersubventionen (Z)
= Bruttoinlandsprodukt (BIP)
+ Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt
= Bruttonationaleinkommen
- Abschreibungen
= Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)
- Produktion- und Importabgaben an die Staatskasse
+ Subventionen aus der Staatskasse
= Volkseinkommen

Quelle: Wikipedia

2. Konzept BIP

Aktuelle Daten über Bruttoinlandsprodukt

Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt^[1]

Rang	Land 	BIP Mio. US-Dollar (2009) 
—	Welt	57.937.460
—	 Europäische Union	16.447.259
1	 Vereinigte Staaten	14.256.275
2	 Japan	5.068.059
3	 China ^a	4.908.982
4	 Deutschland	3.352.742
5	 Frankreich ^b	2.675.915
6	 Vereinigtes Königreich	2.183.607
7	 Italien	2.118.264
8	 Brasilien	1.574.039
9	 Spanien	1.464.040
10	 Kanada	1.336.427
11	 Indien	1.235.975
12	 Russland	1.229.227
13	 Australien	997.201
14	 Mexiko	874.903
15	 Südkorea	832.512
16	 Niederlande	794.777
17	 Türkei	615.329
18	 Indonesien	539.377
19	 Schweiz	494.622
20	 Belgien	470.400
21	 Polen	430.197
22	 Schweden	405.440

Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt pro Kopf^[2]

Rang	Land 	BIP pro Kopf US-Dollar (2009) 
1	 Luxemburg ^[4]	104.512
2	 Norwegen	79.085
3	 Katar	68.872
4	 Schweiz ^[5]	67.560
5	 Dänemark	56.115
6	 Irland ^[6]	51.356
7	 Niederlande	48.223
8	 Vereinigte Arabische Emirate	46.857
9	 Vereinigte Staaten	46.381
10	 Österreich	45.989
11	 Australien	45.587
12	 Finnland	44.492
13	 Schweden	43.986
14	 Belgien	43.533
15	 Frankreich ^b	42.747
16	 Deutschland	40.875
17	 Japan	39.731
18	 Kanada	39.669
19	 Island	37.977
20	 Singapur	37.293
21	 Italien	35.435
22	 Vereinigtes Königreich	35.334
23	 Spanien	31.946
24	 Kuwait	31.482
25	 Hongkong	29.826

Quelle: Wikipedia

2. Konzept BIP

Ursprung des Konzepts „Sozialprodukt“

Das Konzept, die Summe aller Leistungen einer Volkswirtschaft zu messen, entstand in den 30er Jahren in den USA.

1932 wurde in dieser Sache ein Gesetz angenommen und Simon Smith Kuznets mit einer Studie beauftragt.

Der angeforderte Bericht wurde von ihm am 04.01.1934 an den Kongress geliefert,
(Senate Document 124, 73 Kongress, 2.Sitzung)

Simon Smith Kuznets geb 1901 im Russischen Reich, gestorben 1985 in Cambridge, Mass/USA war ein US-amerikanischer Ökonom russisch-jüdischer Herkunft. 1971 erhielt er den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Bekannt geworden ist er jedoch nicht durch das Konzept des Sozialprodukts sondern durch Forschungen zu Konjunktur-Zyklen und Thesen zum Verhältnis von Konsum und Einkommen.

Erstmals wurden BIP-Daten für die USA im Jahr 1942 veröffentlicht, angetrieben von der Notwendigkeit, im Zweiten Weltkrieg die Produktionsmöglichkeiten zu kennen.

(Quellen: Jonathan Rowe, „Aufwärts ist abwärts“ , DB Research „BIP allein macht nicht glücklich“ und Wikipedia

2. Konzept BIP

Zusammenfassung der Kritik am Konzept

Wenn das BIP als Messgröße für den Grad der Zielerfüllung der Wirtschaft zu den Zielen...

- Maximales Lebensglück und Erfüllung für die Menschen
- Befriedigung der materiellen Bedürfnisse in der richtigen Menge und Art zur richtigen Zeit in maximaler Höhe, jedoch mit einem Mindestmaß für alle Menschen
- Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sodass die laufende Evolutionsentwicklung und die Biosphäre in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleibt

... dienen soll, dann dient dieses Konzept dieser Aufgabe aus folgenden Gründen nicht:

- Die Verteilung spielt keine Rolle
- Die Nachhaltigkeit spielt keine Rolle
- Der menschliche Zeitaufwand für die Erstellung des BIP spielt keine Rolle
- Es werden nur Ausgaben, keine Ergebnisse gezählt
- Reparaturkosten des Systems (Umweltsanierung, Lärmschutz, Sicherheit) werden als Nutzen verbucht
- Wohltandsmehrende Tätigkeiten (Pflege, Ehrenamt, Erziehung) im nicht-ökonomischen Bereich werden nicht gezählt
- Nur in der Geldsphäre relevante Tätigkeiten werden verbucht
- Wohlstandsmindernde Tätigkeiten (Süchte, Gewalt, Krieg) werden als wohltandmehrend verbucht
- Wichtige Aspekte des Wohlstandes wie Beziehungen, Freizeit, Muße, Friede, Angstfreiheit werden nicht betrachtet
- Die Abnutzung des Rohstofflieferanten Natur/Erde wird nicht betrachtet
- Es werden nur legale Tätigkeiten gezählt, nicht jedoch illegale (Mafia, Schwarzarbeit, Eigenarbeit)
- Es wird nicht zwischen konstruktiven und destruktiven Aktivitäten unterschieden
- Der Grad der „Abnutzung“ des Menschen durch wirtschaftliche Tätigkeit wird nicht betrachtet
- Der Grad der „Abnutzung“ von Bildung und Fähigkeiten durch technologische Änderungen wird nicht betrachtet
- Die Eigennutzung von Investitionsgütern wird nicht betrachtet
- Der Verschuldungsgrad und die damit einhergehende Verringerung der Wahlmöglichkeiten wird nicht betrachtet
- BIP ist eine Brutto-Angabe, Abschreibungen werden als wohltandsmehrend gezählt.
- BIP misst die im Inland erwirtschafteten Einkommen, aber nicht, wieviel davon an ausländische Kapitalgeber fließt

3. Geschichte der Kritik am BIP

Kritik des „Erfinders“

Simon Smith Kuznets hat schon in seinem ersten Bericht über das Messverfahren die Grenzen seines Konzepts erläutert:

„Das Zahlenwerk darf nicht in der Weise genützt werden, dass damit der Grad der Zielerfüllung einer Volkswirtschaft für die Menschen gemessen wird.“

(sinngemäß zitiert aus „Das Wirtschaftswachstum – Aufwärts ist Abwärts, Jonathan Rowe vor US-Senatsausschuss im März 2008)

Selbst Simon Kuznets bezeichnete „seinen“ Indikator als „scientifically *unsound*“ (ungefähr „wissenschaftlich *unsolide*“).

(Quelle: Wikipedia)

3. Geschichte der Kritik am BIP

Kritik gab es immer

... und immer die gleiche

„...fortan nicht das Bruttosozialprodukt sondern das Brutto-Sozial-Glück zu messen“

(Jan Tinbergen, Nobelpreisträger und holl. Nationalökonom ca. 1977)

„Das Kriterium BSP sollte durch BS-Nutzen ersetzt werden“

(Sikko Mansholt, Agrarkommissar und Präsident der Europäischen Kommission in einem Brief vom 09.02.1977 an seinen Amtsnachfolger)

„ist auch die herkömmliche Definition des Sozialprodukts und die Methode zu seiner Berechnung durch Einschluß immaterieller (ökologischer) Werte zu revidieren, die keine Faktorkosten haben“

(Hannes Androsch, Österreichischer Politiker in vielfältigen Funktionen, Zitat aus den 70'ger Jahren)

„Es ist üblich, den Wohlstand eines Volkes an der Erhöhung des realen Sozialprodukts zu messen. Das erscheint deshalb bedenklich, ...in welchem Umfange die einzelnen Güter zu sozialen Wohlstand beitragen, und an wen die Güter verteilt werden. Deshalb sollte das BSP-Konzept, das sich am quantitativen Wachstum orientiert, durch ein qualitatives Wachstumskonzept ergänzt werden (umweltfreundliches Wachstum)“

Seidl/Temmen, Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Ausgabe 1991 Seite 122, geschrieben in den 80ger Jahren)

3. Geschichte der Kritik am BIP

Heutige Kritik

Ein neues Navigationssystem müsse gesucht werden, "das nicht mehr einfach nur Bruttoinlandsprodukt heißen kann."

(SPD-Fraktionsvorsitzende Dr. Frank-Walter Steinmeier am 01.12.2010 vor dem Bundestag)

„Das BIP ist aber nicht dazu gedacht, den längerfristigen wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und insbesondere die Fähigkeit einer Gesellschaft zur Lösung von Problemen wie Klimawandel, effiziente Ressourcennutzung oder soziale Integration genau zu messen. ... habe die Bürger gelegentlich das Gefühl, dass die statistischen Daten an ihrer Wirklichkeit vorbeigehen. So kann es vorkommen, dass das BIP steigt und dennoch der Eindruck herrscht, dass die verfügbaren Einkommen sinken und öffentliche Dienstleistungen abgebaut werden.“

(EU-Kommission, „Das BIP und Mehr, Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel, Bericht von der Konferenz „Beyond GDP, Herbst 2007)

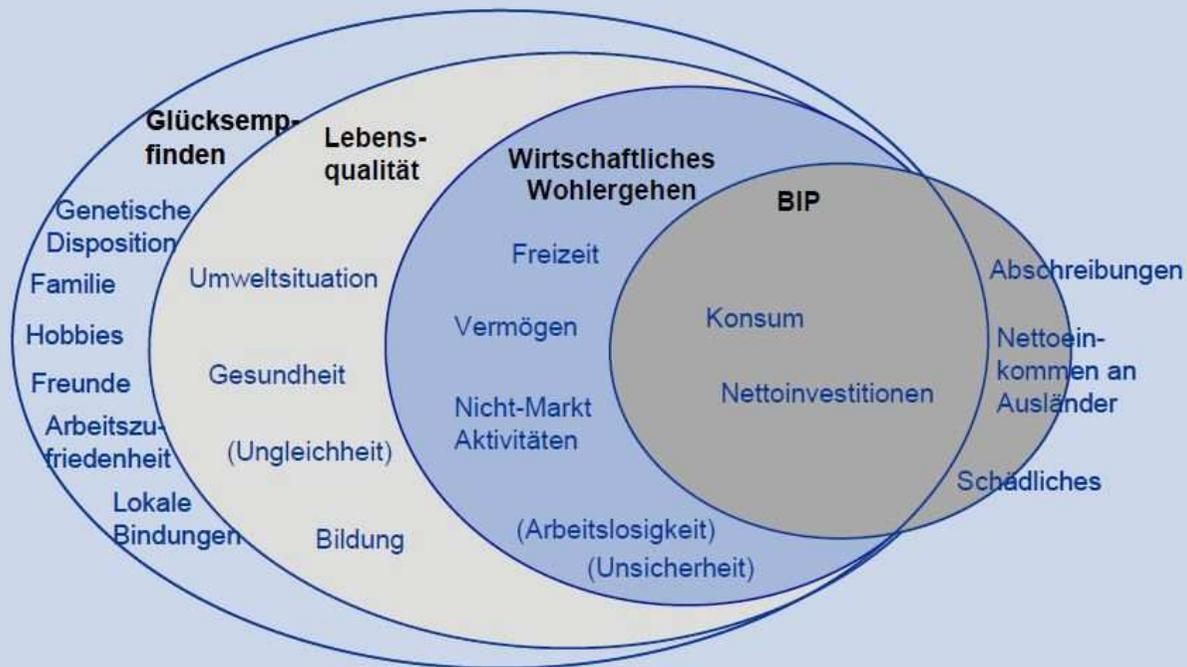
„Allzu oft wird das BIP als Maß für das allgemeine Wohlergehen oder Wohbefinden interpretiert – was es nicht ist und nie sein sollte.“

Deutsche Bank Research „BIP allein macht nicht glücklich“ 04.10.2006)

3. Geschichte der Kritik am BIP

Heutige Kritik

Glücksempfinden und Wohlergehen: durch zahlreiche Einflussfaktoren bestimmt



Negative Einflussfaktoren in Klammern. Quelle: Deutsche Bank Research

1

Deutsche Bank Research



BIP allein macht nicht glücklich

4. Oktober 2006

Wohlergehen messen ist sinnvoll, aber schwierig

4. BIP als Denkkategorie

BIP hat gesellschaftliche Funktion

„Kein anderes soziales Ziel wird so einhellig anerkannt wie das Wachstum der Wirtschaft. Es gibt kaum einen anderen Maßstab für sozialen Erfolg, der so einmütig akzeptiert würde wie die jährliche Zunahme des Bruttosozialprodukts“.

(John Kenneth Galbraith „Die moderne Industriegesellschaft, 1970)

Was gemessen wird, beeinflusst das Handeln. Das Messen von falschen, nicht zutreffenden Messgrößen führt zu einer falschen Politik. Statistische Aussagen entsprechen dann nicht mehr den Wahrnehmungen der Menschen und laufen an der Lebensrealität vorbei.

Die Entscheidung darüber, was gemessen und dokumentiert wird, worüber diskutiert wird beeinflusst das Denken und damit das Handeln der Menschen. Bedürfnisse, über die keine Statistik geführt wird, erscheinen den Menschen dann als individuelle Einzelfälle, obwohl sie vielleicht weit verbreitete Bedürfnisse sind.

4. BIP als Denkkategorie Begriff Wachstum

Für eine vollbeschäftigte Wirtschaft ist ein stetiges Wachstum unerlässlich. Durch den Rationalisierungsprozess gehen laufend Arbeitsplätze verloren, die durch Wachstum von neuen Produktionen ersetzt werden. Das gleiche gilt für den Staat, der seine wachsenden ..Verpflichtungen ... nur erfüllen kann, wenn durch eine wachsende Volkswirtschaft Steuermehreinnahmen erzielt werden.“

(Seidl/Temmen, Grundlagen der Volkswirtschaftslehre Ausgabe 1991, Seite 121, Text aus den 80er Jahren.)

Die Krise meistern – neues Wachstum schaffen

„VII. Politik für neues Wachstum

Wir alle müssen uns auf eine veränderte Situation nach der Krise einstellen. Die Wirtschaftsstrukturen werden teilweise anders aussehen. Wir müssen heute schon damit anfangen, neue Wachstums- und Beschäftigungsfelder zu erschließen.

Wir sorgen viertens für Wachstum und Arbeitsplätze im ganzen Land.“

(Regierungserklärung des Bayerischen Staatsministers für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Martin Zeil am 15. Juli 2009 im Bayerischen Landtag)

„...lassen sich aus Zeitreihen des BIP Wachstumsziffern berechnen. Wachstum eröffnet mehr ökonomische Wahlmöglichkeiten und erhöht damit den wirtschaftlichen Wohlstand. ... Dieses Konzept der Bilanzierung wirtschaftlicher Entwicklung erwies sich über längere Zeit hin als weitgehend erfolgreich: Ökonomische und soziale Probleme vorrangig über Wirtschaftswachstum zu lösen, hat nicht allein in der Wirtschaft, sondern gleichermaßen in Politik und Gesellschaft die fundamentale Überzeugung entstehen lassen, dass die gewählte Strategie auf Dauer Bestand haben könnte. ... In der Folge trägt diese Fokussierung zu einer Desorientierung gesellschaftlicher Akteure bei, die ... unter Umständen deswegen politische Strategien zur Förderung des Wachstums verfolgen, die jedoch keinerlei Erhöhung der Wohlfahrt mehr bewirken.

(Diefenbacher/Zieschank Wohlfahrtsmessung in Deutschland)

4. BIP als Denkkategorie

Welchem Ziel dient das Konzept BIP?

Eine Polemik.

Wenn das BIP als Messgrösse für den Grad der Zielerfüllung der Wirtschaft zu den Zielen...

- Machterhalt der wirtschaftlichen Eliten
- Erhalt der Einkommen der Investoren und des reichen Teils der Bevölkerung
- Erhalt des existierenden Wirtschaftssystems über die Zeit

... dienen soll, dann dient dieses Konzept dieser Aufgabe aus folgenden Gründen:

- Weil die Verteilung keine Rolle spielt, **fragt auch niemand nach dem Nutzen von Grossvermögen und Maximaleinkommen**
- Weil die Nachhaltigkeit keine Rolle spielt, **können die Gewinne auf Kosten der Natur maximiert werden**
- Weil menschlicher Zeitaufwand für die Erstellung des BIP keine Rolle spielt, **können die Arbeitnehmer maximal ausgenützt werden**
- Es werden nur Ausgaben, keine Ergebnisse gezählt, **schließlich sind Ausgaben die Quelle der Gewinne, nicht Ergebnisse**
- Reparaturkosten des Systems (Umweltsanierung, Lärmschutz) werden als Nutzen verbucht, **das bringt zusätzliche Investitionsmöglichkeiten und Zusatzgewinne**
- Wohlstandsmehrende Tätigkeiten (Pflege, Ehrenamt, Erziehung) im nicht-ökonomischen Bereich werden nicht gezählt, **weil diese Kosten ja deshalb nicht bezahlt werden müssen und somit auch die Gewinne nicht schmälern**
- Nur in der Geldsphäre relevante Tätigkeiten werden verbucht, **alles andere geht ja an den Gewinnen vorbei!**
- Wohlstandsmindernde Tätigkeiten (Süchte, Gewalt, Krieg) werden als wohlstandsmehrend verbucht, **wo sollen wir sonst unser überflüssiges Geld gewinnbringend investieren?**
- Wichtige Aspekte des Wohlstandes wie Beziehungen, Freizeit, Muße, Friede, Angstfreiheit werden nicht betrachtet, **denn sie sind ja nicht geld-relevant.**
- Die Abnutzung des Rohstofflieferanten Natur/Erde wird nicht betrachtet, **wo kämen wir da hin, dann würde unsere Aktivität ja teilweise einen negativen Nutzen aufweisen!**
- Es werden nur legale Tätigkeiten gezählt, nicht jedoch illegale (Mafia, Schwarzarbeit, Eigenarbeit), **da müssen wir noch Lobbyarbeit betreiben.**
- Es wird nicht zwischen konstruktiven und destruktiven Aktivitäten unterschieden, **weil Gewinne immer konstruktiv sind.**
- Der Grad der „Abnutzung“ des Menschen durch wirtschaftliche Tätigkeit wird nicht betrachtet, **wozu, wir haben doch genug davon?**
- Der Verschuldungsgrad wird nicht betrachtet, **ist auch gut so, wie sollten wir denn sonst unsere Vermögen gewinnbringend anlegen als durch Verschuldung der Anderen?**
- BIP ist eine Brutto-Angabe, Abschreibungen werden als wohlstandsmehrend gezählt., **sie mehren ja den Wohlstand der Investitionsgüterindustrie.**
- BIP misst die im Inland erwirtschafteten Einkommen, aber nicht, wieviel davon an ausländische Kapitalgeber fließt, **da wollen wir sie doch lieber im Unklaren lassen.**

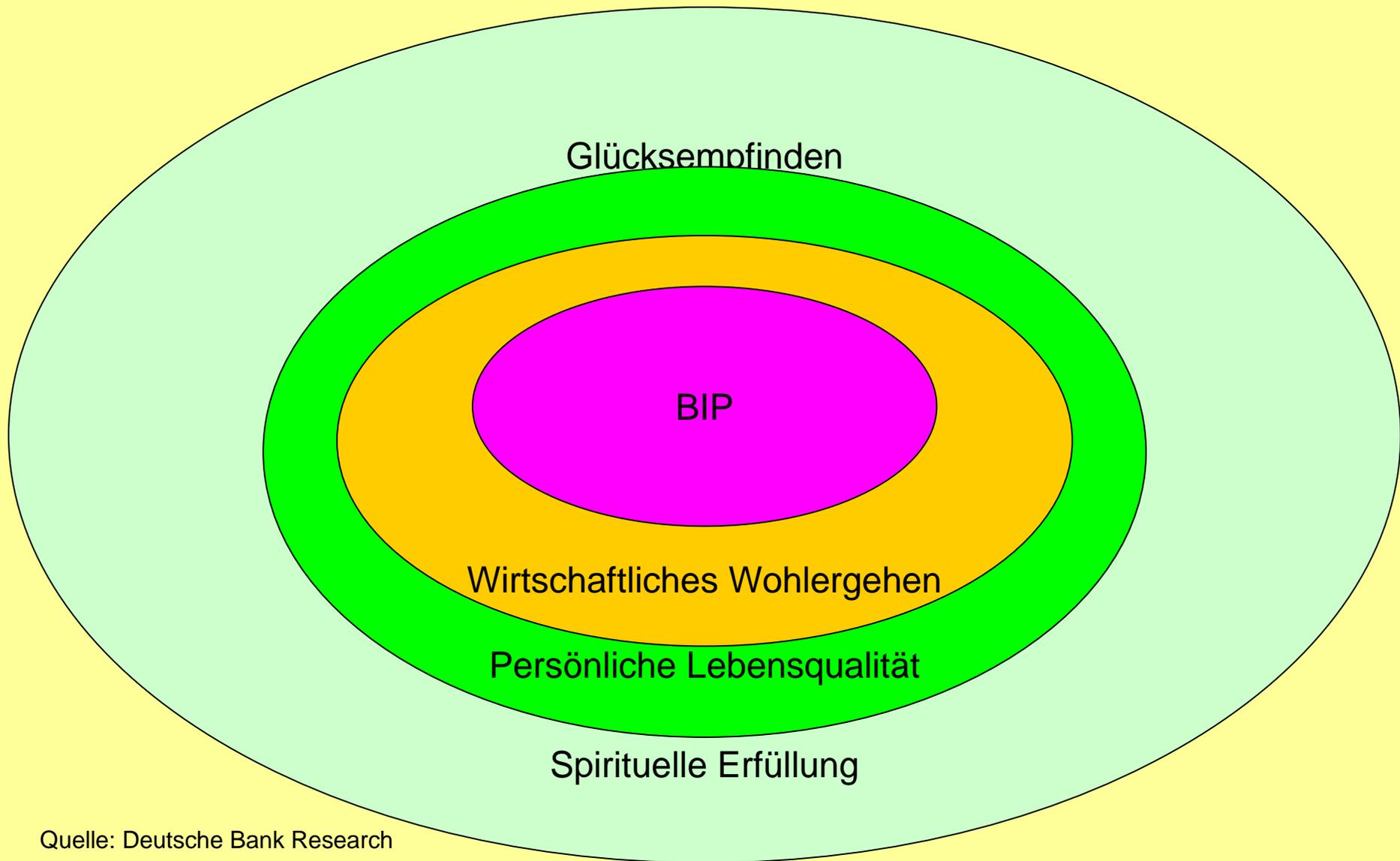
5. Anforderungen an alternative Konzepte

„Wir brauchen ein System von Indikatoren, die verdeckte ökonomische Faktoren in Verbindung setzen zum sichtbaren Bereich der Volkswirtschaft:

- **Die Zukunft spielt eine Rolle**
- **Die Zeit spielt eine Rolle**
- **Der Nicht-Markt spielt eine Rolle**
- **Positives und Negatives auseinander halten**
- **Nicht Ausgaben sondern Ergebnisse erfassen“**

(Jonathan Rowe vor einem US-Senatsausschuss im März 2008)

5. Anforderungen an alternative Konzepte



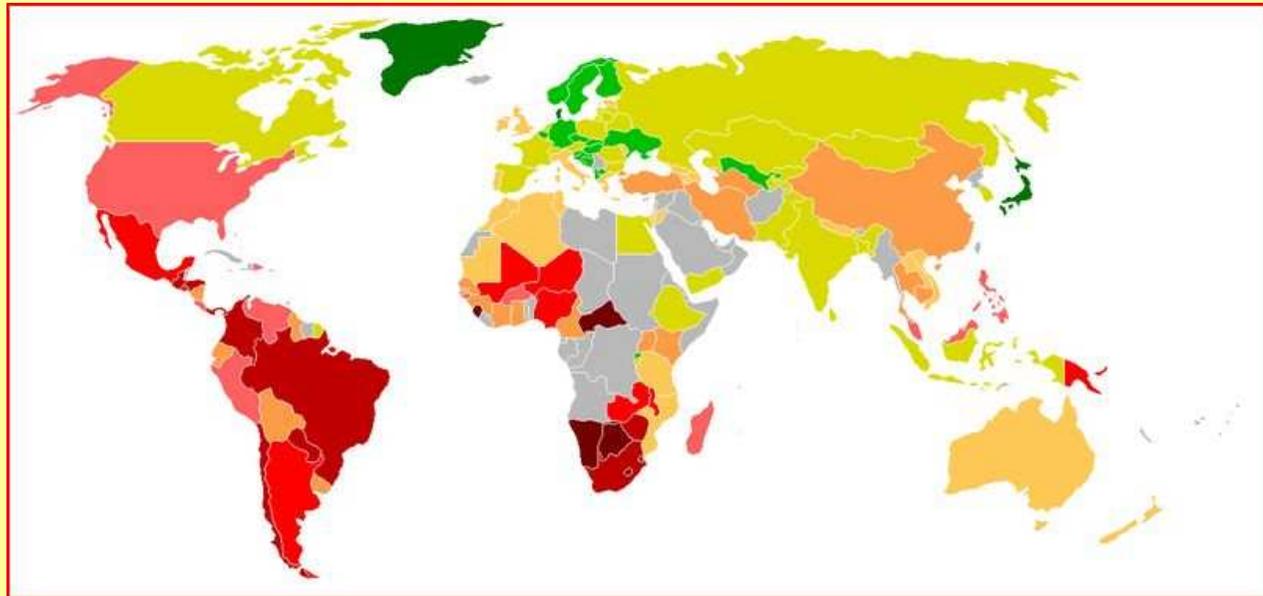
Quelle: Deutsche Bank Research

6. Alternative Konzepte

Überblick über die weltweit vorhandenen Indizes

Bereich	Kürzel	Bezeichnung	Quelle	Merkmale	Ranking
Sozialprodukt	BIP / BNE	Bruttoinlandsprodukt Bruttonationaleinkommen	Kuznets 1932	Nur geldrelevante Größen, keine Unterscheidung ob konstruktiv oder zerstörerische Aktivität, keine Nachhaltigkeit.....	USA (Land) Luxembourg (pro Kopf)
Wirtschaftliches Wohlergehen	MEW	Measure of Economic Welfare	James Tobin William Nordhaus 70. ger Jahre	BIP ergänzt um den Wert von Hausarbeit und Freizeit, vermindert um Abschreibungen Schadensersatz und Sicherheitskosten	
Wirtschaftliches Wohlergehen	CSLS	Centre for the Study of Living Standards	Kanada	Fokus auf Konsumausgaben, Sach- und Humankapital das an nächste Generation weitergegeben werden kann werden betrachtet. Die Einkommensverteilung, wirtschaftl. Sicherheit, Scheidungs- und Arbeitslosenquoten fließen ein.	Norwegen (2004)
Wirtschaftliches Wohlergehen	GINI-Index		Ital. Statistiker Corrado Gini	Statistisches Verfahren zur Angabe von Ungleichheiten. Kann auf Vermögens- oder Einkommensungleichheiten angewendet werden	
Persönliche Lebensqualität	HDI	Human Development Index	Entwicklungsprogramm der UN	Lebenserwartung, Bildungsniveau, BIP werden dargestellt. Index entspricht in seinem Verhalten stark dem BIP	Norwegen, 2003
Persönliche Lebensqualität	WISP	Weighted Index of Social Progress	Richard Estes, University of Penn seit 1970	Gewichteter Index des Sozialen Fortschritts, Aspekte wie Einkommen, Bildung, Gesundheit, Rolle der Frau, Umwelt, sozialer Frieden, Chancengleichheit und Sozialhilfe werden einbezogen.	Dänemark, Norwegen Jahr 2000
Persönliche Lebensqualität	HPI	Happy Planet Index	New Economics Foundation (GB)	Aspekte zu Lebensdauer, Ressourcenverbrauch, Umweltbelastung, Umfragen zu Lebenszufriedenheit werden berücksichtigt "Gute Orientierung bei Urlaubszielen" DT Platz 81, USA Platz 150	Vanuatu, Kolumbien
Persönliche Lebensqualität	MDP	Measure of Domestic Progress	New Economics Foundation (GB)	"Maß für den Fortschritt einer Volkswirtschaft" nur für GB ermittelt. Vom BIP (Verwendungsrechnung) werden soziale Kosten, ungleiche Einkommensvert. Unfälle, Kriminalität und zerrüttete Sozialstrukturen abgezogen.	Höchststand Mitte 70er
Persönliche Lebensqualität	ISEW				
Persönliche Lebensqualität	GPI	Genuine Progress Indicator	Redefining Progress (Priv. Forschungsinst.)	Gegenstück des MDP in den USA. Priv. Verbrauch zuzüglich unbezahlte Hausarbeit, Nettoanlageinvestitionen und Dienstleistungen abzüglich Pendelkosten, Verlust von Feuchtgebieten und Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen werden abgezogen.	Stagniert seit langem
Persönliche Lebensqualität	ELSI	Economic Living Standard Index	Regierung von Neuseeland	Index zur Messung des Wirt. Lebensstandards, Basiert auf einer Umfrage. Erfasst Konsum, Besitz langlebiger Konsumgüter, Teilhabe am ges. Leben und persönliche Einschätzung des Lebensstandards.	
Persönliche Lebensqualität		National Wellbeing Index	Centre on Quality of Life (Australien)	Umfrage, Fragen zu wirt. Lage, Umweltsituation, soziale verhältnisse, Zufriedenheit mit Regierung und Unternehmen, sowie nationale Sicherheit	
Persönliche Lebensqualität		National Well-Being Account	Gesundheitsministerium USA	Nationale Wohlergehens-Rechnung. Grundlage ist Day Reconstruction Method, wo ermittelt wird, wie die Menschen ihre Zeit verbringen (müssen) und wie sie sich dabei fühlen. Ermittlung ist geplant.	
Glück, Lebenszufriedenheit		Eurobarometer	Europäische Kommission	Methode Umfragen, Frage zur Lebenszufriedenheit	Dänemark
Glück, Lebenszufriedenheit	GNH	Gross national Happiness	König von Buthan	Zentrale Kategorien: Lebensstandart, Gesundheit Psychisches Wohlbefinden, Bildung/Ausbildung, Ökologie, Intensität des gemeinschaftlichen Lebens, Zeitrnutzung, Kultur, Regierungsweise. Aspekt auch geistige und spirituelle Wohlfahrt	

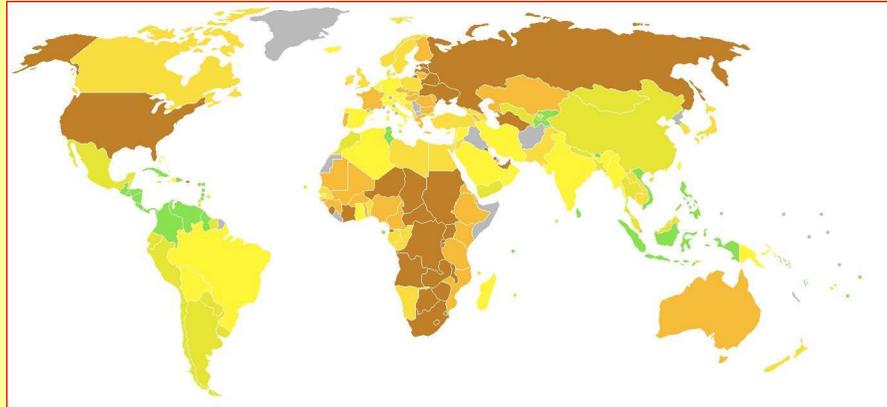
6. Alternative Konzepte GINI-Koeffizient



- Der GINI-Koeffizient ist ein statistisches Maß das zur Darstellung von Ungleichverteilungen entwickelt wurde. Der Koeffizient kann als Kennzahl für die Ungleichverteilung von einkommen oder Vermögen verwendet werden.
- GINI-Koeffizienten können beliebige Werte zwischen 0 und 1 annehmen. Je näher der GINI-Koeffizient an 1 ist, desto grösser ist die Ungleichheit.

6. Alternative Konzepte

Happy Planet Index (HPI)



Happy Planet Index, grün höchster Wert, braun niedriger Wert

Der **Happy Planet Index (HPI)** ist ein Index, der ein Maß für die ökologische Effizienz der Erzeugung von Zufriedenheit zu bilden versucht. Dazu werden Werte für Lebenszufriedenheit, Lebenserwartung und Ökologischen Fußabdruck kombiniert. Der Index bezieht das Kriterium der Nachhaltigkeit mit ein.

Vereinfacht gesagt wird die Anzahl der erwarteten „glücklichen Lebensjahre“ (auf Englisch „Happy Life Expectancy“), also die durchschnittliche Lebenserwartung multipliziert mit der Lebenszufriedenheit, die wiederum eine Kombination von subjektiv eingeschätzten Werten und objektiv erhobenen Fakten ist[, durch den Ökologischen Fußabdruck dividiert. Wenn also ein Land wie die USA auf Rang 150 des HPI steht, bedeutet dies nicht, dass die US-Amerikaner unglücklicher als Kirgisen oder Bangladescher wären oder gar eine kürzere Lebenserwartung als diese hätten. Die USA steht im Gegenteil auf dem *Happy Life Expectancy*-Index auf Rang 10 (weit vor den genannten Ländern), verbraucht aber zur Erzeugung dieses hohen Lebensglücks pro rata überdurchschnittlich viele Ressourcen.

(Quelle: Wikipedia)

6. Alternative Konzepte

Human Development Index (HDI)

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen United Nations Development Programme UNDP veröffentlicht seit 1990 jährlich einen Human Development Report.

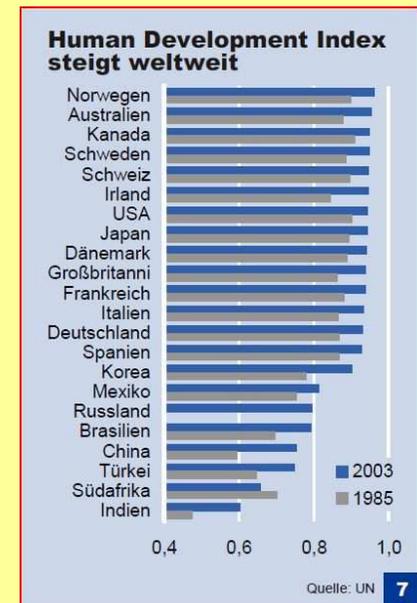
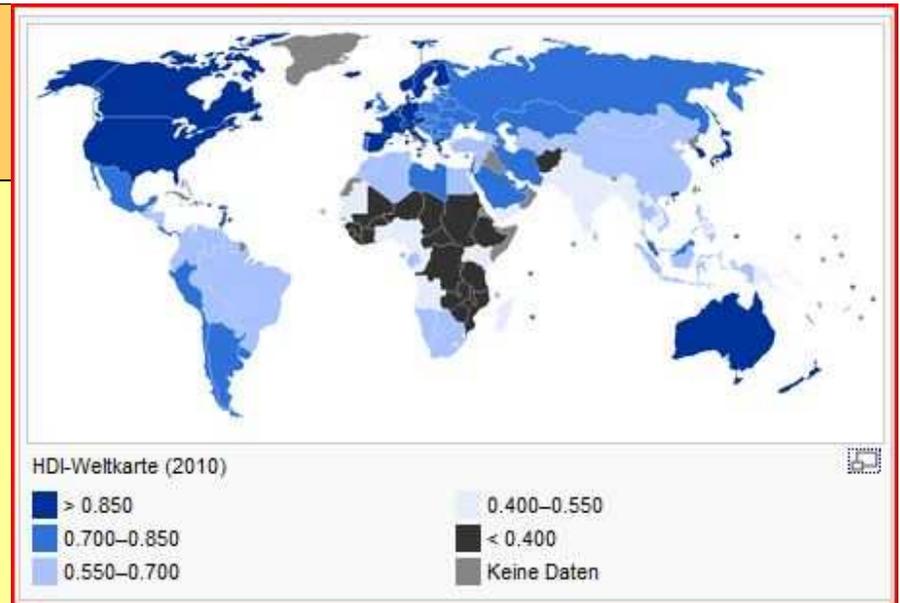
Dieser „Index der menschlichen Entwicklung“ soll es ermöglichen, mit der kombinierten Messung von BIP, Gesundheit und Bildung die Länder zu vergleichen.

Indikatoren: Lebenserwartung und Schuleinschreibung als Indikator für Gesundheitsfürsorge, Ernährung und Hygiene
Alphabetenrate als Indikator für Zugang zu Wissen
BIP pro Kopf als Indikator für Lebensstandard

Berechnung: $\text{Lebenserwartung (0-1)} + \text{Bildungsgrad (0-1)} + \text{BIP/Kopf (0-1)} = 0-3 \Rightarrow (0-3)/3 = 0-1$

Kategorisierung: Länder mit sehr hoher menschlicher Entwicklung: $0,9 \leq \text{HDI}$
Länder mit hoher menschlicher Entwicklung $0,8 \leq \text{HDI} \leq 0,9$
Länder mit mittlerer menschlicher Entwicklung $0,5 \leq \text{HDI} \leq 0,8$
Länder mit geringer menschlicher Entwicklung: $0 \leq \text{HDI} \leq 0,5$

Ergebnisse: Die OECD-Länder sind in der höchsten Kategoriestufe
Alle afrikanischen Länder in den unteren beiden Entwicklungsstufen
Seit 1974 steigt der HDI in allen Weltregionen kontinuierlich



6. Alternative Konzepte

Genuine Progress Indicator (GPI)

Der Genuine Progress Indicator GPI (Echter Fortschrittsindikator) wurde 1997 von der US-amerikanischen privaten Forschungsinstitut „Redefining Progress“ entwickelt.

Dabei ist der GPI eine Weiterentwicklung des MEW aus dem 70er Jahren (James Tobin) der aus dem BIP und zusätzlichen Kriterien entstanden ist. Aus dem MEW entstand durch nochmalige Erweiterung der Kriterien der ISEW (Herman E. Daly und John B. Cobb) im Jahr 1989.

Aus dem ISEW wiederum entstand durch eine weitere Hinzufügung von Kriterien dann der GPI.

Dabei ist es bei dieser Konzeption die Absicht, „echten Fortschritt“, also die Ergebnisse aufzuzeigen, nicht nur den geldwerten Umsatz. Dabei wird sogenanntes „Leerlaufwachstum“ vom Umsatz der Wirtschaft abgezogen, um die realen Ergebnisse aufzuzeigen. Leerlaufwachstum kann z.B. das Sanieren eines verseuchten Industriegrundstücks sein, oder der Bau des „Sarkophags“ in Tschernobyl.

Dazu müssen Aspekte wie Nachhaltigkeit (Wasserverbrauch, Luftverschmutzung, Abholzung), Ressourcenabbau, Verbrechen, Ozonabbau, Klimawandel, Verlust von Agrarland und Feuchtgebieten, Artensterben als negative Faktoren mit in die Berechnung aufgenommen werden.

Der Bedarf nach einem **echten Fortschrittsindikator**, der vorbelastete Indikatoren wie das BIP ersetzen sollte, wurde in einer Studie über [unwirtschaftliches Wachstum](#) in den 1980er Jahren von [Marilyn Waring](#) dargelegt, die Voreingenommenheiten im UN-System nationaler statistischer Daten untersucht hatte.

In den frühen 1990er Jahren hatte sich in [Entwicklungstheorie](#) und [ökologischer Ökonomie](#) ein Konsens herausgebildet, nach dem eine wachsende Geldmenge faktisch mit sinkendem Wohlbefinden einhergehe. Essenzielle natürliche und soziale Dienstleistungen wurden in bar bezahlt, was die Ökonomie expandieren ließ, aber die Lebensqualität verschlechterte.

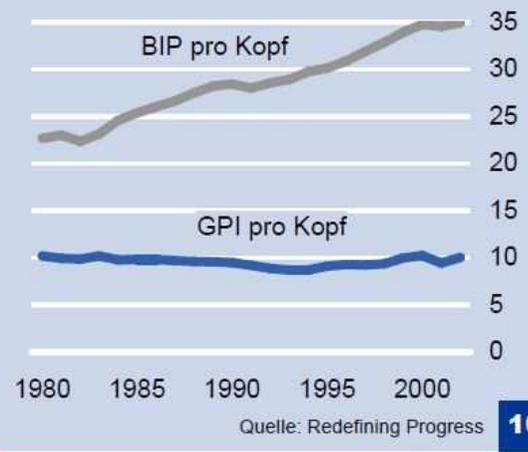
Das Thema bleibt umstritten, da insbesondere für [neoklassische](#) Ökonomen das BIP ein idealer Indikator für wirtschaftlichen Fortschritt darstellt. Für diese ist es zunächst kein Problem, wenn steigende Gesundheitskosten oder die Notwendigkeit, abgefülltes Wasser teuer zu kaufen, zu einem Anstieg des BIP führen. Der GPI hingegen würde beides als Problem, nicht als Fortschritt identifizieren.

(Quelle: Wikipedia)

Die erweiteren Messungen von als negativ anzusehenden wirtschaftlichen „Leistungen“ können dazu führen, dass zwar das BIP noch steigt, aber die Ergebnisse längst nicht die gleichen Steigerungsraten aufweisen. Beispielhaft der GPI-Index der USA über die Zeit. Insgesamt stagnieren die GPI-Werte in allen 11 Ländern u. a. Deutschland und Österreich) für die bisher ein GPI berechnet wurde seit Mitte der 70er Jahre.

Genuine Progress Indicator für die USA stagniert

USD '000



7. Stand der öffentlichen Diskussion

„Stiglitz Kommission“

Die „**Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress**“ (CMEPSP) zählt neben Amartya Sen auch Joseph E. Stiglitz als Vorsitzender zu den Mitgliedern, deshalb ist sie auch unter dem Begriff „Stiglitz-Kommission bekannt.

Diese Kommission hat im September 2009 einen Bericht vorgelegt. Grundsätzlich wird das BIP nicht als ausreichender Indikator angesehen. Im Abschlussbericht wird bemerkt, dass die Finanzkrise und die dann folgende Wirtschaftskrise von den bisherigen Berichten nicht vorhergesagt wurde und alle politischen Entscheider von der Entwicklung überrascht wurden zeige die Dimension und Wichtigkeit der Aufgabe.

Zusammenfassend werden an die Politik insgesamt zwölf Empfehlungen ausgesprochen (Auswahl):

1. Beim Messen des Wohlbefindens (well being) sollten das Einkommen und der Konsum erfasst werden anstelle der bisherigen Messung der Produktion.

das Wohlbefinden ist mehrdimensional zu bestimmen.

materieller Lebensstandard (Einkommen, Konsum, Vermögen)

Gesundheit

Bildung

persönliche Tätigkeiten einschließlich Arbeit

Politische Stimme und Governance

Soziale Verbindungen und Beziehungen

Umwelt (gegenwärtige und künftige Bedingungen)

Unsicherheit (sowohl ökonomisch als auch physisch)

Verfügbare Freizeit

2. Stärkere Beachtung der Perspektive der Haushalte

3. Berücksichtigung des Zusammenhangs von Einkommen und Konsum mit dem vorhandenen Vermögen

4. Mehr Aufmerksamkeit auf die Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen

5. Erweiterung der Einkommensmaße auf informelle Tätigkeiten

6. Die Lebensqualität hängt von den objektiven Bedingungen und den Verwirklichungschancen (capabilities) der Menschen ab.

7. Stand der öffentlichen Diskussion

Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität -
Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesell. Fortschritt in der soz. Marktwirtschaft“

Beschlossen durch Bundestag im Dezember 2010,
Mitglieder: 17 Abgeordnete und 17 Sachverständige von aussen

Enquete-Kommission: Mit **Enquete** ([frz. enquête](#) „Untersuchung“) wird im engeren Wortsinn die vorherige Prüfung aller Verhältnisse und Gegebenheiten bezeichnet, die in einem [gesetzgeberischen Verfahren](#) geordnet werden sollen. (Wikipedia)

Ausgangslage für Kommission: „Debatte darüber, ob die Orientierung auf das Wachstum des BIP ausreicht, um Wohlstand, Lebensqualität und ges. Fortschritt angemessen abzubilden. ... ob des Wachstum des BIP als wichtigster Indikator einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik gelten kann.“

Auftrag der Kommission:
untersuchen

Diskussion der Begriffe und Stellenwert von Wachstum und Wohlstandverständnis

Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstand- bzw. Fortschrittsindikators
„hieraus soll die Enquete-Kommission nach Möglichkeit einen neuen Indikator entwickeln, der nicht auf objektive Messbarkeit und Vergleichbarkeit verzichtet und das BIP ergänzt“

7. Stand der öffentlichen Diskussion

Standpunkt der EU-Kommission

Vorschlag von 5 Massnahmenbündeln:

- 1. Ergänzung des BIP durch ökologische und soziale Indikatoren (Umfassender Umweltindex und Indizes für Lebensqualität und Wohlergehen)**
- 2. Informationen in Beinahe – Echtzeit für die politische Entscheidungsfindung**
- 3. Genauere Berichterstattung über Verteilung und Ungleichheiten**
- 4. Entwicklung eines europäischen Anzeigers für nachhaltige Entwicklung**
- 5. Einbeziehung von ökologischen und sozialen Anliegen in die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**

Beabsichtigt ist eine verstärkte Anwendung von schon vorhandenen Daten die Bezug zu sozial maßgeblichen Themen oder zu ökologischen Themen haben.

(EU-Kommission: Das BIP und mehr, Messung des Fortschrittes in einer Welt im Wandel)

7. Stand der öffentlichen Diskussion

NGO´s: Ökologischer Fußabdruck und Ökologischer Rucksack

Das Konzept des **Ökologischen Fußabdruckes** wurde schon 1994 von Matis Wackernagel entwickelt. Im Jahr 2003 wurde von Wackernagel das „Global Footprint Network“ gegründet.

Dargestellt wird bei diesem Konzept die Bodenfläche (Ackerland, Wald, Meer) die ein Mensch beansprucht, um die Güter, die er verkonsumiert erstellen zu können. Insgesamt wird nach Angaben des Netzwerkes der Flächenbedarf um 23% überschritten. Dabei benötigt ein US-Amerikaner 9,7 ha; ein EU-Bürger 4,7 ha; ein Chinese 1,6 ha. Zur Verfügung stehen eigentlich nur 1,8 ha pro Kopf.

Dies bedeutet eine Überbeanspruchung der Biokapazität.

(Wikipedia)

Das Konzept des „**Ökologischen Rucksacks**“ wurde ebenfalls 1994 von Friedrich Schmidt-Bleek veröffentlicht.

Dargestellt wird hier die Menge an Ressourcen, die bei der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung eines bestimmten Konsumgutes benötigt werden. Letztlich kann der Verbrauch in „Faktoren“ (Kilogramm Ressourcen) angegeben werden. Dabei wäre für Kunststoffe Faktor 5, Papier Faktor 15, Aluminium Faktor 85, Kupfer Faktor 500 und Gold Faktor 550000.

7. Stand der öffentlichen Diskussion

Diskussion im Bundestag, Sichtweise der verschiedenen Parteien

Die CDU/CSU

stimmt der grundsätzlichen Kritik am BIP zu fordert aber, dass man in der Diskussion „nicht systemkritisch an der sozialen Marktwirtschaft kritteln solle. Das Thema sollte nicht mit Pessimismus und gegen den technischen Fortschritt gerichtet angegangen werden. Die „german Angst“ sollte in den Hintergrund rücken, Deutschland ist keine Öko-Insel. Wir bräuchten qualitatives Wachstum, die Diskussion müsse darüber geführt werden, wie die Wettbewerbsposition deutscher Unternehmen in Zukunft auf den Weltmärkten sein müsse.

Die SPD

fordert, die Warnzeichen ernst zu nehmen. Das Vertrauen in die soziale Marktwirtschaft ist nach der Finanzkrise geschwunden. Ein neues Navigationssystem müsse gesucht werden, das nicht mehr einfach nur BIP heißen könne.

Die FDP

will der Wachstums- und Fortschrittsskepsis begegnen, der Rahmen der sozialen Marktwirtschaft sein grundlegend. Ein rein materiell ausgerichtetes Wachstum taue nicht als Modell, das reale BIP sei eine qualitative Größe, nicht „mehr“ sondern „besser“. Die sozialen Defizite wirtschaftlichen Stillstandes seien gravierender als die des Wachstums, eine stagnierende Wirtschaft bedeute gesellschaftliche Erstarrung. Grundlage könne immer nur er eigenverantwortliche Bürger sein und nicht das bevormundete Objekt politischer Steuerung.

Die Grünen

Wachstum bedeutet nicht mehr automatisch mehr soziale Gerechtigkeit. Spannend ist die Frage, ob das Wirtschaftswachstum die Erfolge einer nachhaltigen Politik nicht wieder auffrisst (Rebound-Effekt)

(alle Zitate aus den Berichten über die Debatte zur Einführung der Enquete-Kommission vom 01.12.2010)

7. Stand der öffentlichen Diskussion Fraktion DIE LINKE im Bundestag

Sicht der Ausgangslage:

„Zukunftsfähige Politik braucht ein neues Verständnis von gesellschaftlichem Wohlstand, individuellem Wohlergehen und nachhaltiger Entwicklung jenseits der Fixierung auf das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP). ...Die ökologische und soziale Doppelkrise unserer Zeit ist die Krise der kurzfristigen, renditegetriebenen Wachstumsorientierung.

„Die Lebensqualität der Menschen ist über Jahrzehnte hinweg mit dem ökonomischen Produktionsniveau von Gesellschaften gleichgesetzt worden. Die wirtschaftliche Entwicklung ist jedoch nur einer von mehreren Indikatoren für das Wohlergehen einer Gesellschaft, zumal die Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ab einem bestimmten Niveau nur noch geringfügigen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit der Menschen hat. Zu Unrecht gelten daher das BIP und sein Wachstum als wichtigster Indikator einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik. Weder die sich verschärfende Klimakrise noch die Ursachen der Wirtschafts- und Finanzkrise werden vom BIP erfasst, genauso wenig wie die wachsende soziale Spaltung in unserem Land oder der Hunger in der Welt.“

„Die Erfahrung zeigt, dass die Institutionen des Sozialstaates in Stagnations- oder Rezessionsphasen besonders schnell und besonders stark unter Druck geraten. ... Deshalb stellt sich derzeit die Frage, wie unsere europäischen Sozialstaatsmodelle auch ohne eine klassisch wachstumsorientierte Wirtschaft gestärkt werden können.“

8. Messverfahren als Machtfrage

Ein Konzept setzt sich trotzdem durch

Die ausgeprägte Orientierung an materiellen Gütern und generell an Konsum als Grundlage für Wohlfahrt und Wohlbefinden wird durch das BIP/BNE jedoch weiter gestützt und bleibt daher trotz einer weltweiten Proklamation der Notwendigkeit eines ökologischen Umbruchs erhalten.

(Diefenbacher/Zieschank Wohlfahrtsmessung in Deutschland)

„Nichts wäre verhängnisvoller für die ökonomische Disziplin, als wenn die Menschen sich selbst bestimmte Ziele setzten und, sobald sie diese Ziele erreicht hätten, sagten: ``Ich habe jetzt, was ich brauche; das reicht mir für diese Woche`` Es ist kein Zufall, dass man ein solches Verhalten als unverantwortlich und unzulässig betrachte. Das würde nämlich bedeuten, dass man die Steigerung der Produktion nicht mehr als ein vordringliches soziales Ziel betrachtete. Genug wäre dann eben genug. Die Errungenschaften der Gesellschaft ließen sich nicht mehr am jährlichen Zuwachs des Bruttosozialprodukts messen.

(John Kenneth Galbraith 1970)

8. Messverfahren als Machtfrage

Worauf es in Zukunft ankommt

- Das Konzept BIP wurde und wird aus wirtschaftlichen Interessen heraus fehlerhaft benützt.
- Dies funktioniert bis heute, weil die eingeschränkte Nutzung des Messinstruments und die Ausblendung von anderen wichtigen Merkmalen den wirtschaftlichen Interessen von mächtigen Gesellschaftsgruppen dient.
- Bei der Diskussion um Messverfahren des Erfolgs einer Wirtschaft geht es nicht um vernünftige Argumente und Erkenntnisse, sondern um Deutungshoheit und Macht.
- Ein Messverfahren zur Darstellung der Zielerfüllung einer Volkswirtschaft erfordert zuerst einmal die Benennung von Zielen. Die Beantwortung dieser Frage ist eine Machtfrage, weil schon hier entschieden wird, wie letztlich in einer Gesellschaft Einkommen verteilt werden, welche Gruppe wie von der Volkswirtschaft profitiert.
- Konzentrieren wir uns auf einen Indikator, der nur Geldgrößen und Aktivitäten, die in Form von Geld gemessen werden können, darstellt, so dient das den wirtschaftlichen Einkommenseliten. Konzentrieren wir uns auf einen Indikator, der den Nutzen des Wirtschaftssystems für den Einzelnen darstellt, mit seinen geldabhängigen, aber auch mit den nicht in Geld darstellbaren Größen, so wird der Geldreichtum der Eliten sich vom Indikator des Erfolges zum Bestandteil eines Problems wandeln.
- Das Wissen darum, dass das Konzept BIP Ergebnisse angibt, die die Situation eines großen Teiles der Bevölkerung nur unzureichend darstellt, und den Zustand der Biosphäre völlig ausblendet, ist gut.
- Die Kenntnis darüber, welche Alternativen es gibt und was diese besser darstellen als das BIP-Konzept, ist sicher notwendig.
- Die Durchsetzung gegen die wirtschaftlichen Eliten Europas und der Welt, das ist die viel schwierigere Aufgabe.

Quellenverzeichnis ausgewählter Quellen

- Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament: „Das BIP und mehr Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“ , Brüssel, 200.08.2009
- Jonathan Rowe „Aufwärts ist abwärts“ aus „Die Gazette Das politische Kulturmagazin“
<http://www.gazette.de/Archiv2/Gazette19/Rowe.pdf>
- Deutscher Bundestag Drucksache 17/3990 und 17/3853
- Deutsche Bank Research, 04.10.2006 „BIP allein macht nicht glücklich“
- Le Monde Diplomatique Juli 2010: Hans Diefenbacher und Roland Zieschank, „Indikatoren des Glücks“
- Le Monde Diplomatique September 2010: Nico Paech, „Die Legende vom nachhaltigen Wachstum, ein Plädoyer für den Verzicht“
- Diefenbacher/Zieschank: „Wohlfahrtsmessung in Deutschland“ Endbericht zum Forschungsprojekt Zeitreihenrechnung zu Wohlfahrtsindikatoren; Oktober 2009, Herausgeber: Umweltbundesamt www.uba.de